



KRISENGIPFEL PODCAST

– Folge 4 –



THOMAS SIMON

Universitätsklinikum Erlangen

Psychosomatik

KONTAKT

Website:

www.homemed.info

E-Mail:

thomas.homemed@gmx.de

1. Wer bist du?

Mein Name ist Thomas Simon. Ich bin als Arzt hauptsächlich in der Lehre tätig und promoviere in der Psychosomatik an der Uniklinik Erlangen über den Zusammenhang von arbeitsplatzbezogenen Belastungen und psychischen Störungen.

2. Inwiefern hat die Medizin mit Krisen zu tun?

Krankheit und Tod bedeuten immer eine individuelle und/oder familiäre Krise. Diese in den Griff zu bekommen oder zumindest damit irgendwie umzugehen, ist die tägliche Aufgabe, der sich Mediziner/innen stellen müssen. Begrüßenswerterweise rückt dabei die psychosoziale Komponente von Krankheit in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund.

3. Wie werden Krisenphänomene in der Medizin bearbeitet?

Ging es früher vor allem darum, kranke Menschen zu behandeln und im besten Falle zu heilen, versucht man inzwischen, sehr viel mehr auf Prävention zu setzen, um Krisen erst gar nicht entstehen zu lassen. Das lässt sich aber leider nur sehr schwer durchführen, da bei effektiven Präventionsmaßnahmen zwei Probleme auftreten. Zum einen haben Maßnahmen, die für die Gesellschaft einen hohen Nutzen haben, für das Individuum zunächst nur wenig Nutzen („Präventionsparadoxon“), weshalb das Individuum schwer vom Mitmachen zu überzeugen ist. Zum anderen sind Gelder auch weiterhin schwerer zu bekommen, wenn noch kein Schaden entstanden ist. Unsere Gesellschaft ist leider eher eine Reaktions- als eine Aktionsgesellschaft, zumindest im medizinischen Bereich.

4. Hast du bereits zu Krisen geforscht?

Mein aktueller Forschungsgegenstand ist der Zusammenhang zwischen psychischer Störung und arbeitsplatzbezogenen Belastungen. Hinzu kommt der Vergleich zwischen Patient/innen mit und ohne Migrationshintergrund. Alle drei Forschungsgegenstände sind jeweils alleine für sich schon sehr krisenbezogene Gebiete. Bei meiner Forschung stelle ich immer wieder fest, dass Krisen nicht per se schlecht sind, sie geben auch immer wieder die Chance auf Neuanfang und Weiterentwicklung: Die Zukunft ist gestaltbar.